

Die Wikinger

Leif Eriksson und die wilden Nordmänner

Abenteuer
& Wissen



>>> Die Wikinger erobern die Welt



Um 700 Erste größere Siedlungs-Gründung der Nordmänner: *Ribe*, die älteste Stadt Dänemarks.

793 Erster Überfall durch Wikinger: Plünderung des Klosters *Lindisfarne* an der Nordostküste Englands.

Nach 795 Weitere Überfälle in England.

Um 800 *Karl der Große* lässt eine Küstenabwehr nördlich der Seinemündung gegen Wikinger errichten.

806 Schwedische Nordmannen gründen Siedlungen am *Ladogasee* im heutigen Russland.

810 *Haithabu* ist die größte Stadt Nordeuropas.

841 Errichtung der Wikinger-Siedlung *Dublin*.

882 Überfälle auf *Köln, Bonn, Andernach, Trier* und *Prüm*.

885 Dänische Wikinger belagern die Stadt *Paris*.

Um 870 Erste Siedlungen in Island.

907 Überfall auf die byzantinische Hauptstadt *Konstantinopel*.

982 *Erik der Rote* segelt als Verbannter nach Grönland.

1000 *Leif Eriksson* erreicht mit seinen Mannen Nordamerika.

1066 Die Wikingerherrschaft neigt sich dem Ende zu. *Haithabu* wird von slawischen Angreifern niedergebrannt.



SCHON GEWUSST?

Die Wikinger waren kein Volk, sondern quasi ein Zustand der Nordmänner zu einer bestimmten Zeit, die „auf wiking“ – sprich auf Plünderungsfahrt – gingen.

>>> Der wahre Entdecker von Amerika

Sohn von Erik

Im Jahr 975 n. Chr. wurde *Leif Eriksson* als ältester Sohn von *Erik der Rote* geboren. Weil traditionell die skandinavischen Familiennamen aus dem Zusatz „Sohn von“ gebildet wurden, bedeutet sein Nachname einfach nur Sohn von Erik. Die Familie wurde aus ihrer Heimat Island verbannt, da sein Vater des Mordes beschuldigt wurde und *Leif* wuchs auf der von seinem Vater entdeckten Insel Grönland auf. Schon bald hatte der Junge den Ruf, ein ziemlich guter Seefahrer zu sein. Vom Kaufmann *Bjarni Herjulfsson*, erfuhren sein Vater und er von dem unbekanntem Land, das *Bjarni* auf einer seiner Island-Fahrten gesehen hatte.

Entdeckung Amerikas

Also brach *Leif Eriksson* im Jahr 1.000 n. Chr. in das Abenteuer seines Lebens auf, segelte weiter nach Westen als je ein anderer Mensch – und entdeckte nördlich von Neufundland tatsächlich neues Land, das er *Vinland* nannte. Übersetzt heißt das „Weinland“ oder „Weideland“, also fruchtbares Land.

Zeugnis der wahren Entdecker

Eigentlich wollte *Leif* in dieses vielversprechende *Vinland* auswandern, doch dann starb sein Vater und er musste sich als Erstgeborener um andere Angelegenheiten kümmern. Stattdessen siedelte dann Leifs Bruder *Thorvald* dorthin über. In dieser Zeit entstand die Wikinger-Siedlung *L'Anse aux Meadows*. Doch *Thorvald* und seine Leute wurden bald von den Einheimischen, den „Indianern“, wieder vertrieben. Dann geriet dieses Kapitel der Besiedlung für sehr lange Zeit in Vergessenheit. Erst 1961 stieß ein norwegischer Wikinger-Fan und Hobbyarchäologe auf die Überreste der elf Häuser und lieferte damit den Beweis dafür, dass bereits ein halbes Jahrtausend vor *Kolumbus* Europäer in Nordamerika ansässig waren.



Im Museumsdorf von *L'Anse aux Meadows* können sich die Besucher heute ein bisschen wie die Wikinger fühlen.

>>> Geniale Fälschung oder historische Sensation?

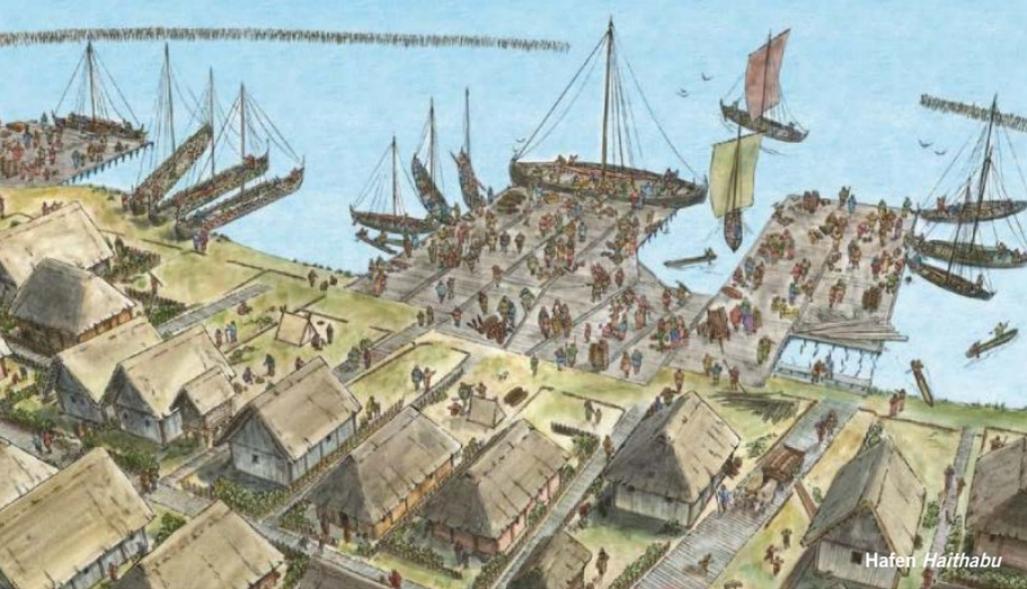
Auf der erst 1975 gefundenen *Vinland*-Karte sind neben den Kontinenten Afrika, Asien und Europa auch die Atlantik-Inseln Island, Grönland und Vinland sowie ein Küstenabschnitt Nordamerikas abgebildet. Außerdem werden ein *Bjarni* und ein *Leif* als Entdecker von *Vinland* – und damit von Amerika – genannt. Der Clou: die Landkarte soll aus dem 15. Jahrhundert stammen. Sie soll also bereits zu dem Zeitpunkt existiert haben, als *Christoph Kolumbus* als der offizielle Entdecker der Neuen Welt gefeiert wurde. Das wäre sensationell, ist aber unter Wissenschaftlern hochumstritten.

Was wissenschaftliche Analysen bisher herausgefunden haben:

- Das Pergament, auf dem die Karte gezeichnet wurde, stammt tatsächlich aus dem 15. Jahrhundert.
- Die Wurmlöcher auf der Karte sind identisch mit den Löchern in zwei anderen Manuskripten, von denen man sicher weiß, dass sie aus dem 15. Jahrhundert stammen.
- Schriftuntersuchungen haben ergeben, dass die Karte nicht vom selben Schreiber kopiert worden ist, wie die anderen beiden löchrigen Texte, mit denen sie ursprünglich zusammengebunden war.
- Als man die Zusammensetzung der Tinte untersuchte, fand man Bestandteile, die eher für das 20. Jahrhundert sprechen als für das 15. Jahrhundert.
- Verfechter der Fälschungstheorie bemängeln, dass die Art und Weise, wie manche Landformationen auf der Karte dargestellt werden sowie die Art der Ausrichtung (nämlich Norden oben), für damalige Landkarten untypisch ist.



Vinland-Karte



Hafen Haithabu

>>> Das Wikinger-Tor zur Welt

Ihrer besonderen geographischen Lage an einer Engstelle genau zwischen Ost- und Nordsee und der widerstandsfähigen Befestigungsanlage *Danewerk* mit hohen Palisadenwänden verdankt die Siedlung *Haithabu* ihre 300-jährige Karriere als zentraler Handelsknoten zwischen Nord- und Westeuropa.

In ihrer Blütezeit (um 900 – 1.000 n. Chr.) bot die stolze Handelsstadt Platz für ca. 1.500 Bewohner. Diese lebten in reetgedeckten Lehm- und Holzhäusern. Ein kleines Wikinger-Haus bestand aus nur einem Raum mit einer Feuerstelle in der Mitte. Hier wärmten sich die Familien im Winter. Dann gab es aber auch größere Häuser mit drei Räumen – mit einem zentralen Wohnraum, einer Werkstatt und einem Raum mit einem Backofen. Diese Häuser waren ca. 5m breit, über 10m lang und ca. 4m hoch.

Immer der Nase nach

Auch wenn *Haithabu* durch den Handel eine wohlhabende Stadt war, gab es dort keine Kanalisation, stattdessen befand sich ein Misthaufen neben jedem Haus. Hier entsorgten die Menschen ihre Abfälle und verrichteten ihr Notdurft. Hin und wieder wurde das Ganze dann in der *Schlei* entsorgt. Dennoch kann man sich vorstellen, dass gerade in den Sommermonaten ein strenger Geruch über der Stadt gelegen haben muss. Dazu noch offene Feuer und Schmiede-Werkstätten – man konnte die Stadt wahrscheinlich schon von weitem riechen.

An der beeindruckenden Hafenanlage existierte eine Art „Ladenstraße“, an der Handwerker wie Goldschmiede, Glasperlenmacher und Kammacher ihre Waren anboten. Außerdem gab es Herbergen, wo die fahrenden Händler und Seeleute auf Strohsäcken übernachten konnten. Mit 20 schnarchenden Wikingern in einem Raum, wer da ein Auge zu machen kann ... ?

Vorboten der Moderne

Eine Neuerung der Wikinger-Zeit war, dass in einer Stadt wie *Haithabu* nicht mehr alles selbst angebaut wurde, was die Menschen zum Leben benötigten. Dies übernahmen Bauern in den kleinsten Dörfern, die rund um die Stadt entstanden.



Häuser in Haithabu



>>> Bj 581 war eine Frau!

Nach guter alter Wikinger-Tradition müssen verstorbene Krieger standesgemäß in sog. Kammergräbern beerdigt werden. Standesgemäß bedeutet auch: je bedeutender der Krieger zu Lebzeiten gewesen war, desto größer sein Grab und vor allem desto üppiger seine Grabbeigaben.

Promi-Grab

Von daher gab es keinen Zweifel, dass das Grab mit der Nummer Bj 581 auf dem Ausgrabungsfeld von *Birka*, der gigantischsten Wikinger-Stadt aus dem 8. Jahrhundert, eine sehr wichtige Person beherbergt: links neben dem Skelett lag eine schwere Axt und rechts ein Langschwert. Außerdem jede Menge weiterer Waffen wie Pfeile und Schilde – und sogar zwei Pferde! Für die Wissenschaftler war glasklar: hier liegt ein sehr ranghoher Anführer. Doch als sie später eher routinemäßig eine DNA-Analyse machten, überraschte das Ergebnis die ganze Welt: der Krieger im Grab Bj 581 hatte nur ein X-Chromosom. Der Krieger war also eine Kriegerin!

Diese sensationelle Entdeckung zeigt also, dass es in der männerdominierten Welt der Wikinger auch Frauen gab, die erstens etwas zu sagen hatten und zweitens mit in den Kampf und auf die Raubzüge gegangen sind.

Echte Schlüsselposition

Bis dahin hatte man geglaubt, dass die Rolle der Frau bei den Wikingern traditionell sehr an Haus und Familie gebunden war: Kinder kriegen und erziehen, kochen, Kleidung herstellen und waschen. Jedoch war an der Schlüsselsitte, nach der jede verheiratete Wikinger-Frau den Hausschlüssel umgehängt mit sich trug, zu erkennen, dass im wörtlichsten Sinne zu Hause die Frauen das Sagen hatten. Weigerte sich ein Mann, seiner Frau den Schlüssel zu überlassen, durfte sie sich nach damaligem Recht von diesem scheiden lassen.



>>> Wikinger-ABC

Auch wenn die Wikinger noch keine Bücher oder Zeitungen hatten, schrieben sich die gebildeten Wikinger kurze Botschaften: sie ritzten sie in Holz oder Knochen oder meißelten sie in Steine. Deswegen besteht die Wikinger-Schrift aus strichartigen Zeichen. Diese Zeichen heißen Runen.

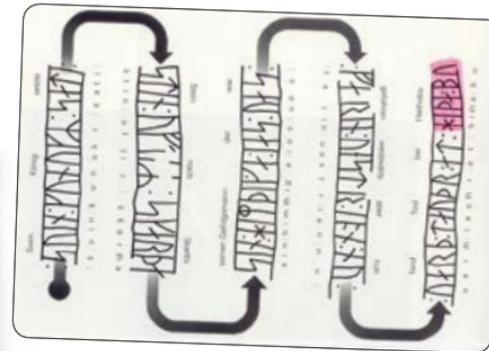
Beim Runen-ABC fällt auf, dass es viel weniger Zeichen hat als unser modernes ABC. Es gab viel weniger Buchstaben. Und dazu kommt noch, dass eine Rune nicht nur für einen einzelnen Buchstaben stehen kann, sondern auch für ein ganzes Wort. Kompliziert? Das ist noch nicht alles: es gab auch keine feste Schreibrichtung. Man konnte nicht nur wie bei uns von links nach rechts schreiben, sondern auch umgekehrt und auch von oben nach unten. Und das macht Runen zur perfekten Geheimschrift. Probier's einfach mal aus!



Runensteine erinnern an verstorbene Familienmitglieder oder an Heldenabenteurer.

SCHON GEWUSST?

Der Funkstandard Bluetooth zur Datenübertragung ist nach dem Wikinger-König Harald „Blauzahn“ Gormsson (engl. Bluetooth) benannt – angelehnt an seine Fähigkeit, mehrere Fürstentümer zu einem großen Königreich zu vereinen. Das Bluetooth-Logo besteht aus den Runen „H“ und „B“: Harald Blauzahn.



Skarði-Sten, Totengedenkstein mit eingemeißelter Runeninschrift. Haithabu 10. Jahrhundert



Ute Drews ist seit 1987 wissenschaftliche Angestellte am Museum für Archäologie der Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf. Im Rahmen dieser Tätigkeit hat sie verschiedene Ausstellungsprojekte verantwortet. Seit 1992 leitet sie das Wikingermuseum Haithabu. Dieses hat sie durch ein spezielles Vermittlungskonzept zu einem zertifizierten außerschulischen Lernort entwickelt.



Die Autoren

Theresa Singer wusste bereits mit 12 Jahren, dass sie einmal Hörspiele machen will. Als Toningenieurin, Regisseurin und Autorin hat sie inzwischen viele hundert Hörspiele, Feature und Hörbücher produziert. 2004 rief sie die Reihe „Abenteuer & Wissen“ ins Leben.

Alexander Emmerich lebt in Mannheim und Paris. Während er im Zug zwischen beiden Städten pendelt, schreibt er Sachbücher, Drehbücher, Krimis und Hörbücher. Darüber hinaus arbeitet er im Bereich der digitalen Kommunikation.

Das **Wikingermuseum Haithabu** zählt zu den bedeutendsten archäologischen Museen Deutschlands. Die UNESCO hat den wikingerzeitlichen Handelsplatz und das Grenzbauwerk *Danewerk* 2018 zum Weltkulturerbe ernannt.

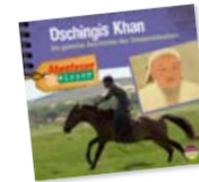
Am Rande der ehemaligen Siedlung präsentiert eine moderne Ausstellung spektakuläre Funde, darunter das Wrack eines königlichen Kriegsschiffes. Ein spannender Museumsfilm erzählt die Geschichte vom Aufstieg und Untergang der berühmten Stadt an der *Schlei*. Ein schöner Spazierweg führt mitten ins historische Gelände zu den rekonstruierten Wingerhäusern. Hier kann man mit den Nordmännern auf Tuchfühlung gehen und ihnen bei handwerklichen Vorführungen und Aktionen über die Schulter schauen. Mitmachangebote wie Bogenschießen, Schwererschneiden, Runenritzen oder Brotbacken laden dazu ein, selbst Hand anzulegen. Höhepunkte für die ganze Familie sind die Wingermärkte über Ostern und in den Sommerferien.

www.haithabu.de

WEITERE ENTDECKER-GESCHICHTEN ZUM HÖREN



Abenteuer Amerika
978-3-942185-42-5



Dschingis Khan
978-3-934887-50-3



Lawrence von Arabien
978-3-942175-18-0

**„Nie hörte ich einen grässlicheren Gesang
als den Gesang der Schleswiger, und das
ist ein Gebrumm, das aus ihren Kehlen
herauskommt, gleich dem Gebell der Hunde,
nur noch viel viehischer als dies.“**

*Aus einem Bericht des arabischen Kaufmannes und Diplomaten
At-Tartûschi, als er Haithabu im Jahr 965 einen Besuch abstattete.*

Weitere Titel sind im
Buchhandel oder unter
www.headroom.info
erhältlich.

headroom Verlag
Rupprechtstraße 5
50937 Köln
Tel. +49-221-669695-0
Fax +49-221-9417918
info@headroom.info

